

Hilfe, um Armut überwinden zu können



Projektarbeit Mosambik e.V. Alte Berliner Str. 26, 02977 Hoyerswerda

Projektarbeit Mosambik e.V.
im Soziokulturellen Zentrum
„Zwischenbelegung“
Alte Berliner Strasse 26
02977 Hoyerswerda

„Mach aus einem großen Problem viele kleine und aus den kleinen, keine.“ – Wer hat Lust eines unserer kleinen Probleme „zu keinem“ zu machen?

Öfter mal was Neues

www.Projektarbeit-Mosambik.de

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen Unsere Nachricht vom

Hoyerswerda, den

Berlin, im November 2012

Große Herausforderungen stehen an!

Liebe Unterstützer und Freunde des Vereins Projektarbeit Mosambik e.V.,

noch war es gar nicht November (wie sonst) und trotzdem saß ich schon am Bericht des Vereins und hoffte ihn schnellstmöglich an Euch schicken zu können. Warum die Eile? Weil wir Euch brauchen! Heute mehr denn je! Mit Eurer Hilfe sind so tolle Dinge in Mosambik entstanden, wie die Grundschule und das Gesundheitszentrum und dieses platzt jetzt aus allen Nähten. Ein weiteres Projekt ist in der Embryonalphase und ohne Eure Hilfe wird es nicht auf die Welt kommen können. Aber eines nach dem anderen.

Wie schon im vergangenen Jahr sind mein mündlicher Bericht zur Dankeschönveranstaltung am 10.11.2012 und dieser schriftliche sich inhaltlich sehr ähnlich. Das ist u.a. der Ökonomie geschuldet, denn leider suche ich noch immer nach Helfern, die ehrenamtlich kleinere, übersichtliche Aufgaben übernehmen. Was bieten wir an©?:

- Pflege unserer Webseite (bei Interesse auch die Neugestaltung),
- Schneiden und Gestalten von einigen Kurzvideos für unsere Werbung,
- Gestalten von Werbematerial (Flyer, Broschüren, Berichte),
- Kontrolle der monatlichen Abrechnungen unserer mosambikanischen Freunde,
- regelmäßige Dokumentation aller steuerrelevanten Ereignisse,
- ...

Alles überschaubar, wenn einem die Arbeit mit dem PC vertraut ist.

Zum Abrechnungsjahr 2012.

Das Jahr begann mit der Frage: „**Wo kann man wofür und wie Geld bekommen?**“. Gemeinsam mit mehr als 50 Vertretern von anderen Nichtregierungsorganisationen nahm ich im Januar an einer Veranstaltung der Stiftung Nord-Süd-Brücken zu diesem Thema teil. Quintessenz: Projekte wie unser aktuelles sind zu groß für die normalen Fördertöpfe und wir sind zu klein für die großen Fördertöpfe. ☺

Der Februar war ausgefüllt mit der **Steuererklärung**. Alle drei Jahre müssen wir dem Finanzamt unsere Förderwürdigkeit nachweisen. Dazu mussten die Unterlagen (Tätigkeitsberichte, Aufstellungen der Aktivitäten/Veranstaltungen, Übersichten über die Einnahmen und Ausgaben, Darstellung der Rücklagen) für die Jahre 2009 bis 2011 aufbereitet werden. Das waren bewegende Jahre vor allem durch die vielfältige Arbeit zur Unterstützung der entstehenden Schulpartnerschaft zwischen dem Schillergymnasium in Bautzen und der Escola Secundaria da Manga in Beira. Wir organisierten je eine Besuchsreise in Bautzen und Beira, die Lehrerweiterbildung und Hilfsleistungen für die mosambikanische Schule. In dieser Startphase lief fast alles noch über unsere Konten, weil wir der Antragsteller für die Unterstützungsgelder u.a. bei ENSA (Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm) waren. Und so kommen allein in den drei Jahren 2009 bis 2011 über 100.000 € (jeweils an Einnahmen und Ausgaben) zusammen, die ordnungsgemäß belegt, abgerechnet und nachgewiesen sein wollen. Rechnen wir noch alle Leistungen dazu, die Spender und Unterstützer kostenlos erbracht haben (Lizenzen, Technik, Übersetzungsleistungen etc.) so kommen wir schnell in die Nähe von 150.000 €. Das wir hier stets die Übersicht behielten und ordnungsgemäß mit allem uns Anvertrauten umgegangen sind, bestätigte uns (ohne Rückfragen und Nachforderungen!) im September das Finanzamt Hoyerswerda mit dem Freistellungsbescheid.



Im März war Frauentag, wie jedes Jahr und doch anders. An diesem Tag durfte ich an der **Eröffnung einer Ausstellung** von Malerei in Dresden teilnehmen. Nun sind solche



Ausstellungen in Dresden wirklich nichts Seltenes. Weltberühmte Malereiausstellungen findet man dort fast an jeder Ecke. Aber diese Ausstellung war für mich etwas Besonderes. Ich war gebeten worden eine kleine Ansprache zu halten. Warum? Warum ich? Die Malerin, deren Werke ausgestellt wurden, war Svetlana Hahn, Mitglied unseres Vereins. Den Großteil ihrer Bilder malte sie zum Thema Mosambik und so war es schön den Bogen zu unserem Verein und seiner Arbeit spannen zu dürfen.

Im April fand das **8. Treffen der Freunde Mosambiks** in Erkner bei Berlin statt. Während unsere Vereinsgründerin, Frau Spill von ihrer Reise 2011 nach Beira berichtete, nahm ich die



Chance wahr, vor einem sehr Mosambik-verständigen Publikum (ehemalige politische und wirtschaftliche Vertreter der DDR in Mosambik, ehemalige mosambikanische Vertragsarbeiter, zahlreiche Vertreter der mosambikanischen Botschaft, ...) über Probleme einer gleichberechtigten Zusammenarbeit mit den mosambikanischen Freunden laut nachzudenken. Ich versuchte deutlich zu machen, dass unsere Arbeit vor Ort um so nachhaltiger sein kann, je

mehr es gelingt im Vorfeld die Ziele genau zu erarbeiten. Ebenso sollte es gelingen, den mosambikanischen Partnern durch maximalen Eigenanteil das Gefühl eigener Leistungskraft und das Vertrauen in ihre Fähigkeit selbst Verantwortung für das Geschaffene übernehmen zu können, zu geben. Wie unterschiedlich die Realität ist, stellte ich an zwei Beispielen dar. Einerseits unsere Grundschule. Hier leisten zwar die mosambikanischen Vertreter unseres Vereins eine tolle Arbeit aber die Lehrer und die Direktion der Schule halten sich sehr zurück. Andererseits das Gesundheitszentrum. Seit seiner Übernahme durch die Stadt Beira im Juni 2008 wird es von der Stadt 100%ig eigenverantwortlich betrieben und funktioniert hervorragend. Die Bevölkerung der Stadt nimmt das Gesundheitszentrum sehr gut an.

Der Höhepunkt im Mai war eine **Einladung des neuen mosambikanischen Botschafters** zu einem Besuch in seiner Botschaft. Gemeinsam mit einer Delegation des Schiller-Gymnasiums besprachen wir mit ihm die bevorstehende Schüleraustauschreise nach Beira. Der Botschafter sagte uns für unsere Arbeit in Mosambik alle ihm mögliche Hilfe zu.



Im Juli ging es dann mit der **Schülerdelegation nach Beira**. Dieses Mal mussten wir keine



Abenteuer bestehen, sondern kamen pünktlich und vollzählig in Beira an, wo wir herzlichst begrüßt wurden. Es war irre, als ich, kaum aus der Maschine raus, meinen Namen rufen hörte und mich die Ruferin, die Leiterin des SAA-Büros in Beira, noch an der Gangway umarmte. In solchen Momenten man die echte Freude über das, was wir seit vielen Jahren

spürt

dort tun und die ehrliche Anerkennung dafür. Ich fühlte mich gleich wie zu Hause.



Im Mittelpunkt des Schüleraustausches stand ein **Filmprojekt**, an dem die beiden Schulen seit über einem Jahr arbeiten und in dessen Ergebnis ein Film die verschiedenen Lebensvorstellungen / -bedingungen der Jugendlichen in den beiden Ländern zeigen soll.





Bei einem **Besuch unserer Grundschule** übergab ich eine Bildermappe der Grundschule Sellessen, die den mosambikanischen Freunden einen Eindruck von ihrer Patenschule und deren Aktivitäten vermittelt. In einem ausführlichen Gespräch mit dem Schuldirektor wurde deutlich, dass es nach wie vor schwierig ist, mit ihm etwas gemeinsam zu machen. Gebäudebau, Strom, Wasser usw. waren naturgemäß nicht geeignet Schüler und Lehrer einzubeziehen. Schulgarten und malerische Ausgestaltung der Schule hatten den Schülern viel Spaß gemacht, waren aber durch die Schulleitung in das Gesamtkonzept der Schule nie einbezogen worden. Der kleine Kiosk („Kantina“) sollte nun das erste wirklich gemeinsame Projekt werden, doch leider fand ich fast den gleichen Bauzustand vor, den Frau Spill schon ein Jahr zuvor besichtigt hatte. In einem Gespräch mit Herrn Tomo, im Stadtparlament verantwortlich für die Grundschulen, versuchte ich herauszufinden, ob es an uns liegt, dass wir hier nicht so recht vorankommen. Seine Antwort war: „Der Direktor hat Eltern von fast 900 Schülern. Darunter sind sicher Klempner, Elektriker, Dachdecker ... Wenn er wollte, könnte die Arbeit längst abgeschlossen sein, denn das Material habt Ihr ja schon besorgt und bezahlt.“ Ich lasse das mal unkommentiert stehen.

Unsere nächsten Pläne

Für 2013 haben wir uns vorgenommen alle **Fußböden der Schulräume** zu renovieren (aufgrund des scheinbar sehr sparsamen Gebrauchs von Zement gibt es hier viele Löcher). Faz-Bem hat vorgeschlagen, diese Arbeiten selbst zu leiten und vollständig zu beaufsichtigen. Sein Kommentar: „Die Wege, die ich Ende 2006 selbst gebaut habe, halten bis heute ohne wesentliche Beschädigungen.“ Als weitere Werterhaltungsmaßnahme will er in 2013 beginnen, Stück für Stück **nicht mehr reparierbare Holzbänke durch Metallbänke zu ersetzen**, die er selbst schweißen wird. Alle bisher an der Schule von ihm gemachten Schweißarbeiten halten bis heute hervorragend. Zwar sind diese beschriebenen Projekte wieder einseitig, aber es bleibt zu hoffen, dass vielleicht eines Tages doch noch eine andere Qualität der Zusammenarbeit erreicht werden kann. Trotz allem bleibt festzuhalten: 900 Kinder können hier lernen und einen Grundschulabschluss machen. In ihrer Freizeit können Sie auch an Malwettbewerben und dem Schulgartenunterricht teilnehmen und auf dem Sportplatz Fußball spielen.

Unser nächster Besuchspunkt war wesentlich befriedigender. Trotzdem wir wegen einer Kommunikationspanne nicht angemeldet waren, wurden wir vom leitenden Arzt des Gesundheitszentrums herzlich empfangen und durch „sein Reich“ geführt. Mehr als 300 % der ursprünglich geplanten Kapazität leistet das Gesundheitszentrum heute. In Spitzenzeiten werden 80 Kinder im Monat hier geboren. Für alle jungen Mütter beginnt die Betreuung durch das Gesundheitszentrum in der frühen Schwangerschaft mit diversen Voruntersuchungen. Dazu gehören auch ein AIDS-Test und bei Notwendigkeit medizinische Maßnahmen zum Schutz des noch ungeborenen Kindes. Mit der Entbindung endet aber die Hilfe des Gesundheitszentrums nicht. In regelmäßigen Kontrollen wird der Gesundheitszustand des Neugeborenen geprüft und in einer Karte eingetragen. Erforderliche Schutzimpfungen werden durchgeführt und Ratschläge zur gesundheitlichen

Vorsorge gegeben. Bis zum Alter von 5 Jahren, werden die Kinder hier gesundheitlich betreut. Aufgrund der Überschreitung der geplanten Kapazität ist oft für Behandlungen und Beratungen die erforderliche Diskretion nur schwer oder gar nicht zu gewährleisten. Das Kontrollwiegen der Babys hat man bei gutem Wetter schon unter einen Pavillon nach außen verlegt. Immer häufiger kommt es vor, dass Kranke den ganzen Tag hier zubringen und auf ihre Behandlung warten und abends doch unverrichteter Dinge gehen müssen. Auch der durch die Stadt angeschaffte Krankenwagen kann hier nur die Notfälle in andere Stationen bringen. In einem [Interview](#),



das mir der Bürgermeister der Stadt Beira gewährte, trug er die dringende Bitte des leitenden Arztes und aller Angestellten des Gesundheitszentrums an mich heran, bei der **Vergrößerung des Gesundheitszentrums** zu helfen. Es geht um die Errichtung eines zusätzlichen Gebäudes in das die gesamte Mutter-/ Kindbetreuung umziehen soll. So könnte im jetzt schon bestehenden Gebäude Kapazität für die reguläre Krankenbetreuung, für Behandlungen, Beratungen, Aufklärung und Prävention geschaffen werden. Analog zum Gesundheitszentrum in der heutigen Form würde die Stadt wieder das Grundstück stellen, für den Strom- und Wasseranschluss und das medizinische Personal sorgen und sämtliche



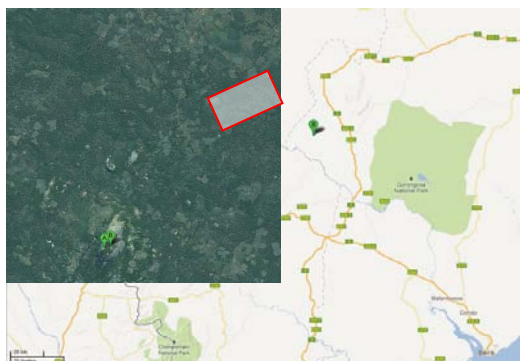
Unterhaltskosten tragen. Weiterhin würde die Stadt auch die Ausstattung mit den nötigen Geräten und Möbeln sichern. Also eine echt gleichberechtigte Zusammenarbeit. Die mir aktuell vorliegenden Zeichnungen und Kalkulationen weisen Kosten von 40.000 bis 50.000 € aus. Nun heißt es Wege zu finden für die Finanzierung. Mit Beschluss des Vorstandes vom September 2012 könnte der Verein Projektarbeit Mosambik bis zu 20.000 € davon selbst übernehmen, die

bereits seit 2010 für eine angedachte Erweiterung angespart worden waren. Aber ohne die Unterstützung unserer Freunde und die Hilfe von Stiftungen wird es nicht gehen. Wir appellieren herzlichst an alle die uns kennen und von der Zuverlässigkeit unserer Arbeit überzeugt sind, uns auch dieses Mal nach Kräften zu unterstützen. Bitte versucht auch weitere potentielle Unterstützer in Eurem Umfeld für dieses Projekt zu begeistern. ☺ Einen wunderbaren Anfang machte Herr A. Buchhorn, Geschäftsführer der ariston Vertriebs GmbH, der uns spontan 2.000 € zusagte. Dieses ist sein Weihnachtsgeschenk an seine Geschäftspartner. Er ist überzeugt, dass dieses Engagement auch bei seinen Kunden gut

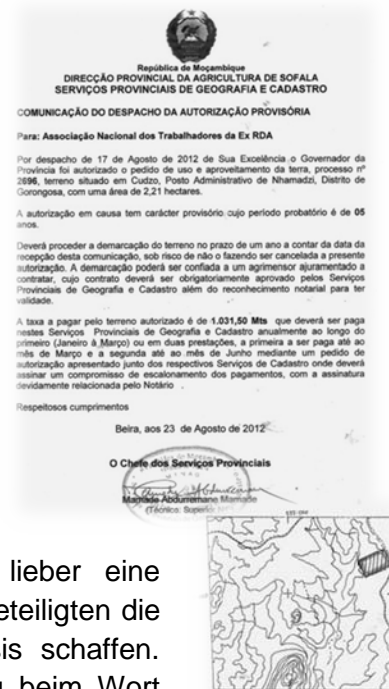
ankommen wird. Wir hoffen, dass dieses Beispiel bei anderen Firmen Nachahmer findet und wir so vielleicht bis Ende Januar 2013 schon handlungsfähig sein werden.

Aber es gab noch weitere Eindrücke und Herausforderungen beim Besuch in Beira. Unser Koordinator Faz-Bem entführte mich ins Katasteramt. Gemeinsam mit zwei weiteren, ehemaligen Vertragsarbeitern saßen wir beim Leiter des Katasteramtes, der mir umfangreiche Genehmigungsunterlagen für ein Landwirtschaftsprojekt zeigte. Nur die finale Unterschrift des Gouverneurs fehlte damals noch, liegt aber jetzt vor (siehe Faximile auf der nächsten Seite). Worum geht es? Viele unserer treuen Freunde wissen vielleicht um die seit mehr als 20 Jahren währende Auseinandersetzung zwischen der mosambikanischen Regierung und den ehemaligen Vertragsarbeitern, um die sogenannten „Transfergelder“. Es gab diverse Beschlüsse, es gibt noch heute regelmäßige Protestdemonstrationen, aber es gibt wenig Bewegung in der Sache. Die Regierung hat sich in der jüngeren Vergangenheit immer häufiger dahingehend erklärt, dass sie statt einer individuellen Auszahlung an die Betroffenen lieber eine Förderung von Projekten vornehmen will, die für die Projektbeteiligten die Möglichkeit einer nachhaltigen eigenen ökonomischen Basis schaffen. Zehn ehemalige Vertragsarbeiter haben jetzt die Regierung beim Wort genommen. Vor mir lagen Unterlagen, die **ein 100 ha großes Areal**

(Bild rechts und Bild unten grün – aus Google Maps) in der Region Gorongosa **für die landwirtschaftliche Nutzung zur Verfügung stellt** (75 % Land- und Forstwirtschaft,



25 % Viehhaltung). Innerhalb von 5 Jahren muss die vereinbarungsgemäße Nutzung auf einem zunächst 2,21 ha großen Teilstück (rote Markierung) nachgewiesen werden, dann verlängert sich das Nutzungsrecht (für die gesamten 100 ha) automatisch um 50 Jahre. Hier könnten etliche Familien auf lange Zeit eine ökonomische Basis finden. Es gibt mündliche Zusagen, dass die Regierung zusätzlich zu dem Gelände auch jeweils ein Paar Tiere (Kuh, Schwein, Schaf, Ziege, ...) als Zuchtgrundlage und Saatgut bereitstellen wolle. Eitel Freude? Nicht ganz. Diese Voraussetzungen sind toll, wenn zwei weitere Faktoren erfüllt werden können. Es braucht dringend die Unterstützung bei der Erstellung eines Projektplanes der festschreibt, mit welchem Ziel, in welchen Schritten die Nutzung dieses Geländes angegangen werden kann. Dazu können mosambikanische Institutionen, wie der Verband der Kleinbauern beitragen, aber sicher wäre es auch sehr hilfreich, wenn erfahrene Entwicklungshelfer mit Projekt- und/oder Landwirtschaftserfahrungen eine Evaluierungsreise machen könnten, um so auch die Basis für weitergehende Unterstützung über Stiftungs- und Fördermittel zu schaffen. Diese sind unabdingbar, denn den Beteiligten fehlt das Geld für die Anschubfinanzierung (Fahrkosten, erste Unterkünfte, Geräte, Transportmittel, ...). Bevor Familien sich entschließen in ein 225 km entferntes Gebiet mit kaum entwickelter Infrastruktur umzuziehen, muss eine Grundsicherheit zur Unterkunft und zur Tragfähigkeit des Projektes gegeben sein. Dieses ist meines Erachtens nur im Rahmen einer klugen



Analyse, umfangreicher Gespräche mit den Beteiligten und mit Spezialisten vor Ort und ggf. aus Deutschland möglich. Leider gibt es kaum Institutionen, die solche Maßnahmen fördern. Meistens sind Reisekosten von der Förderung ausgeschlossen. Aber hier sind sie die notwendige Voraussetzung, damit etwas entstehen kann.

Deshalb sind bei diesem Projekt nicht nur Gelder sondern auch Ideen gefragt. Zweckgebundene Ticketfinanzierungen z.B. über Meilenkontingente oder zweckgebundene Spenden könnten ein Ansatz sein. Aber vielleicht haben Leser oder Freunde von Lesern noch ganz andere Ideen. Es sollte keine Denkverbote geben. Meine Kontakte zur SAA reichen bisher zwar für das Organisieren von Flügen, wenn mal eine Delegation gestrandet ist (2009) ☺ aber noch nicht für gespendete Flüge aus einem solchen Anlass. Hoffentlich hat der eine oder andere Leser da bessere Kontakte oder Ideen.

Abschließend möchte ich noch einmal betonen, dass tätige Hilfe für das Fortsetzen unserer Projekte inzwischen fast genauso wichtig ist wie Spenden. Wenn es nicht gelingt die Arbeit auf breitere (jüngere, engagierte, PC-erfahrene und Projekterfahrene) Schultern zu verteilen, wird es nicht möglich sein, die Arbeit mittel- und langfristig fortzusetzen.

Wir warten und zählen sehr auf Eure Ideen, Vorschläge, Angebote, ...

Wolfgang Zropf
Vereinsvorsitzender
Berlin/Hoyerswerda

Faz-Bem Zimuando
Koordinator
Beira/Mosambik

Schauen Sie ml wieder rein
www.projektarbeit-mosambik.de

Hilfsangebote (praktische Unterstützung bei der Erstellung von Print-, Foto- und Videomedien, ..., eigene Ideen, s.o.) sind dringend erbeten an: wzropf@gmx.net oder an Wolfgang Zropf, Raoul-Wallenberg-Str. 28, 12679 Berlin

Spenden nehmen wir gern entgegen auf den Konten:

Projektarbeit Mosambik e.V., Ostsächsische Sparkasse, Konto 3000103286, BLZ: 85050300
Projektarbeit Mosambik e.V., Volksbank Spremberg Bad Muskau, Konto: 104302, BLZ: 18092744

zweckgebundene Spenden für Ausbau des Gesundheitszentrums, das Landwirtschaftsprojekt oder die Evaluierungsreise bitte im Verwendungszweck wie folgt kennzeichnen:

„Centro de Saude 2“ (für das Gesundheitszentrum)
„Gorongosa“ (für das Landwirtschaftsprojekt)
„Evaluierungsreise“ (für die Entwicklungsreise zur Projekterarbeitung)

